

Erwartungen der Schweizer Akteure an das Netzwerk Psychische Gesundheit

Zusammenstellung der an der Netzwerktagung Juni 2012 erarbeiteten Flip-Charts zum Thema „Wunschnetzwerk 2015“

(N= ca. 120 Tagungsteilnehmende in fünf parallelen Workshops mit gleichem Ablauf.

Zahlen = Anzahl Mehrfachnennungen.

Clusterung analog der Befragung der VBGf unter Kantonen Herbst 2011.

Eine Farbe pro Workshop.)

Übersicht

Verlässlicher Partner sein 35

Offen und umfassend: 22

Nutzenorientierte Organisation: 13

Austausch untereinander fördern, Synergien nutzbar machen 13

Aufbauhilfe 11

Fachwissen bereitstellen 16

Information generell 13

Orientierung 3

Lobbying 8

Details

Verlässlicher Partner sein 35

Offen und umfassend: 22

Diversität der Mitglieder, Einbinden versch. Perspektiven, zB Arbeitgeber, Gewerkschaften etc. 3

Beteiligung von Arbeitgebern und Verbänden zur Integration psych. Kranker

Einbinden wichtiger „Meinungsbildender“: Medien, Verbände, Politik

Vernetzung mit Netzwerken im Bereich körperlicher Erkrankungen (zB. Aids), Abhängigkeit/Sucht

nicht Netzwerke netzwerken

Einbezug Institutionen der präv. Versorgung

Einbezug von Projekten/Gruppen im Bereich psych. Gesundheit, zB. BgD

Einbezug Erfahrungswissen

Einbezug Selbsthilfegruppen, auch im somatischen Bereich

Einbezug aller Anspruchsgruppen

Koordination verschiedenster Bemühungen auf den Ebenen Bund/Kanton/NGO

Definition Bezug zu den kantonalen Netzwerken

Schnittstellen zur Versorgung pflegen, nicht dass Prävention und Versorgung ohne gemeinsame Bezugspunkte arbeiten

Trennung Prävention – Therapie abbauen helfen

Verbindungen sicherstellen: Prävention-Gesundheitsförderung, Therapie-Wiedereingliederung, Arbeit-Arbeitslosigkeit-Invalidität, Einbezug der institutionellen Psychiatrie

Wissenschaft und Praxis verknüpfen – Bedarf/Forschung

Zielgruppen: Jugend, Erwachsene, Ältere

offen und gratis für alle / so viele wie möglich, für grösstmögliche Akzeptanz – ev. versch. Kategorien, v.a. auch öffentlichen Internetbereich

Nachhaltigkeit

Sichtbarkeit

Nutzenorientierte Organisation: 13

Klares Profil: Zielgruppen, Abgrenzung als *nationale* Organisation, Mehrwert als Netzwerk

Synergien nutzen, kein Konkurrenzdenken

Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsinstanzen: interkantonale (ARPS, Suchtbeauftragte), Nutrinet, hepa, Aktionsbündnis, Fachgruppe Mental Health PHS

Rollenteilung Netzwerk/Aktionsbündnis/Fachgruppe Mental Health PHS

Grenzen klären

Ideelle Unterstützung von Projekten

paritätische Interdisziplinarität

Expertengruppe mit Vertretern aus mehreren Bereichen (inkl. Betroffene, Angehörige)

Rolle der Experten? „Prüfung“

gratis ist nicht gut >Abhängigkeit vom Bund

keine Erwartungen an Mitglieder stellen

geregelter Mitgliedschaft, Statuten

keine zusätzliche Beanspruchung der Mitglieder/Akteure

Austausch untereinander fördern, Synergien nutzbar machen 13

Strukturen schaffen, die Wissensaustausch unter Kantonen und Organisationen fördern 2

Sensibler Umgang mit Bestehendem, Synergien nutzen, gemeinsame Aktivitäten/Handeln

Vorhandenes sammeln, Lücken füllen (Grundhaltung)

Möglichkeit für Mitglieder ihr Angebot zu präsentieren – Nichtmitglieder auch, wegen Vollständigkeit
Erfahrungsaustausch

Infoaustausch: Projekte, Konzepte

Wissenstransfer: Praxis, Hochschulen, Fachverbände

Synergien abgleichen und anpassen

Dialog: Wissenstransfer, best practice, gemeinsame Projekte

Informationsaustausch was in der CH/in Kantonen/Organisationen läuft im Bereich psych. Gesundheit: Web, Forum

Austausch über laufende Aktivitäten

Austausch zwischen den Kantonen fördern (nicht zu viele Referate); berücksichtigen: Sprache, Raum für Diskussion

Vom Evaluationsblatt der Tagung: Bedarf nach themenspezifischem Austausch

	Erfa-Treffen physisch	Online-Austausch	kein Bedarf
total	23	39	14
dt	19	28	14
frz	4	11	0

Aufbauhilfe 11

Austausch von Programmen, „das Rad nicht neu erfinden“

„Koordinierter Föderalismus“: gemeinsame Projekte Gemeinden und Kantone übergreifend

Website: Quelle um Partner für Zus.arbeit zu finden

Gemeinsame Projekte

Kooperation für Fundraising bzw. Fundraising durch Netzwerk

Nationale Veranstaltungen zur psych. Gesundheit unterstützen/fördern

Werkzeugkiste

Finanzierung: Möglichkeiten aufzeigen, zB. durch nationale Institutionen, Stiftungen etc. 3
gemeinsame Finanzierung von Weiterbildungstool, Forschung, etc, durch mehrere Kantone

Fachwissen bereitstellen 16

wiss. Studien und Infos zugänglich machen, zB. über Unterstützungsangebote für Arbeitgeber zum Umgang mit „schwierigen Mitarbeitern“

systematische Sammlung von: Hintergründe, Konzepte, Forschung, Literatur 2

Terminologie/Definitionen

wissenschaftliche Basis (Wirksamkeit der Programme) dokumentieren und verbreiten

Wissensmanagement: Datenbanken, Berichte, Studien, Dokumentsammlungen, Wissen 6

wissenschaftliche Datenbank aufbereitet und gut zugänglich 2

Forschungsergebnisse >Praxistransfer

validierte Werkzeuge zur Verfügung stellen und Weiterbildung damit

Forschungsagenda? Bedürfnis (aus Praxis/Kantonen) - Bedarf

Information generell 13

Koordinationsstelle als aktiver „Vernetzer“, dh. kennt Angebote, hat Überblick, was in den Kantonen läuft, gibt Impulse bei Lücken oder Doppelspurigkeit, inkl. Blick über CH-Grenzen, Strukturen (Wissensmanagement) dafür schaffen (Raum, Zeit)

Was läuft wo in Förderung psych. Gesundheit >übersichtliche Darstellung nach geeigneten Kriterien

Projektverzeichnis

Veranstaltungskalender 2

Website: who is who im Bereich psych. Gesundheit >aktives Sammeln durch Koordinator vs. Selbsteintrag

Verzeichnis der Akteure mit Kontaktpersonen und Treffen organisieren (Schranken senken)

Website: themenrelevante Links und Informationen

systematische Sammlung von: Materialien, Adressen, Projekten, Dokumenten, auch zur Projektentwicklung, Weiterbildungen, Referenten zu bestimmten Themen etc. 2

Strategien <> Aktionen, Projekte

Wen ruft ein Journalist an für eine bestimmte Frage?

Synergien aufzeigen

Orientierung 3

Entwicklung eines nationalen Zieles zur psych. Gesundheit gemäss PräVg = Lobbying innerhalb der Organisationen

Projekte und Programme kritisch analysieren, diskutieren (peer review)

Evaluationen vermitteln, inkl. Know-how

Lobbying 8

Engagement in polit. Prozesse (Vernehmlassungen)

Themen / gemeinsamen Nenner finden, *eine* Sprache finden um „nach aussen“ klar auftreten zu können

(leider) keine Erwartungen: Trägerschaft BAG etc. kann kein Lobbying machen

Netzwerk macht uns stärker für politische Aktionen (Koordination?) – ist das möglich mit staatlichen Organen als Träger?

Zus.arbeit für Lobbying

dem Thema psychische Gesundheit mehr Gewicht verschaffen

PräVg unterstützen, gemeinsame Stellungnahmen

Link zur Politik – macht die Plattform Politik?

Vorgeschlagene Mittel (wie)

Kompetenzzentrum?

Referentenpool?

Netzwerktreffen 2

virtueller Wissensaustausch

Setting-spezifische Vernetzung, zB. BGM, auch interdisziplinär (vgl. Eval.frage 6)

Fachtagungen, Weiterbildungsplattform für bspw. Ärzte, bspw. Expertenvermittlung/Lernplattform

Lehrpläne erstellen

Weiterbildung, Kursangebote, Praxishilfen, Seminare

Strukturen für prof. Begleitung von Wiedereingliederung: Arbeitsfähigkeit fördern, Arbeitsplätze fit machen, Autonomie stärken

Sensibilisieren der Fachpersonen für Lücken, Hürden, Bedarf in der Förderung der psych. Gesundheit

fachliche Beratung für zB Seelsorger sichtbar machen (Website), Piquetdienste

Info an Arbeitgeber über mögliche Unterstützung / Massnahmen

Koordination auf nat.+ kant. Ebene zur Verknüpfung der Player/Akteure (zB. Spitex)

Schweizerischer *Aktionstag*, an dem die „psychische Schweiz“ auf die Strasse geht (Professionelle, Betroffene, Angehörige, etc)

Ideen-Werkstatt für Aktionen, Kampagnen, Konzeptentwicklung

Fachgremien, Arbeitsgruppen 2

mithelfen regionale Arbeitsgruppen zu organisieren mit den versch. Stellen/Diensten (Klinik, Polizei, Spitex, Prävention) zu den aktuellen Themen (zB. Suizid)

Bearbeitung von Schwerpunktthemen, bspw. Jahresthemen

gezieltes Ansprechen und Involvieren von vulnerablen Zielgruppen bzw. Akteuren in diesem Bereich (Kinder, chronisch Kranke, Behinderte, Angehörige, etc)

Website: benutzerfreundlich, übersichtlich, zB. Gütekriterien, Bewertung von Projekten, Aufteilung nach Setting und Zielgruppen

Newsletter/Aktualitäten per E-Mail

Website (benutzerfreundlich, verlinkt, aktuell halten)

Foren für Fragen-Antworten?

Lehrpersonen als Multiplikatoren (Austausch mit Bildungsstätten)

Einfluss nehmen auf Aus-/Weiterbildung gewisser Berufsgruppen (Lehrpersonen, Ärzte, u.a.)

Kurzbericht nach jedem Treffen – Handlungsbedarf

Vorgeschlagene Inhalte/Themen (was)

Schwerpunkt Primärprävention

Schwerpunkt Prävention: Betriebe (Führung, Kultur, Partizipation),

Enttabuisierung / Information

Aufklärung, Entstigmatisierung, Diversität

Aufklärung über Ursachen

Normalisierung von psych. Krankheit als Krankheit

Erfassen im Frühbereich, Väter-Mütterberatung + Vernetzung >langfristige Begleitung

Koordination reicht nicht, es braucht auch Inhaltliches, „Commitment“ der Beteiligten

Vertretung von Anliegen psychisch Kranker ggüber Kostenträgern

Massnahmen zum Arbeitsplatzertalt – statt Kündigung, ressourcenorientierte Massnahmen, stufenweise Integration

berufliche Integration Jugendlicher nach Schulabschluss

Themen: vulnerable Gruppen, Übergänge im Lebenslauf, wie geht es nach einer Startphase weiter?